



Zuversicht Woche 12

„Haltet Euch nicht selbst für klug.“

Römer 12,9–16

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

„Sein oder nicht sein?“ – das ist die Frage, die Hamlet sich in einer von Shakespeares Tragödien stellt. Sie ist zum geflügelten Wort geworden, das dann gebraucht wird, wenn etwas schwer auf einem lastet und existentiell bedrückt oder bedroht.

Wie will ich sein, wie nicht sein? – das ist die Frage, die sich auch mir immer wieder stellt. Paulus gibt dazu eine ganze Reihe von „Anweisungen“. Anders wie das, was wir so kennen, entstammen sie keiner klugen Analyse einer Situation und dienen auch nicht der Besserung der Welt. Sie sind vielmehr herausgeflossen aus einem brennenden Sein. Aus dem Paulussein. Aus einem, der darum ringt, im Geist Gottes zu sein. Geistkraft der Lebendigkeit, die sogar von den Toten auferweckt. Diese Macht erschüttert also die Grundfesten dessen,

die wir alle als „gesetzt“ erleben. Und dazu kann auch das gehören, was ich mir in aller Klugheit erarbeitet und aufgebaut habe. Doch bedrohen will sie mich nicht – im Gegenteil: Sie verspricht stattdessen einen neuen Grund, auf den wir alle existentiell setzen können: nämlich diesen Christusgrund.

Der aber ist ein Abgrund an Liebe, in dem auch das Platz hat, was ich nie und nimmer verstehen kann. Und so blicke ich in den Abgrund der Unbegreiflichkeit – doch voller Sehnsucht sie zu wagen, diese Liebe. Und zwar mit meinem ganzen Sein: Fröhlich sein, traurig sein, herzlich sein. Eben so sein, wie ich bin und sein kann, wenn ich mich an SEINE Liebesmacht halte und nicht an mich selbst.

Ihre Pfarrerin Heidi Wolfsgruber